

Unsere Toten

Autor(en): **F.J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

franz. Revolution zum Materialismus, zum Individualismus, zur schrankenlosen Konkurrenz, zur sozialen Not, zum Kommunismus und Sozialismus und zum Staatsabsolutismus. Gott als das Zentrum wurde zerschlagen und an seinen Platz der Mensch gestellt, der Mensch, der wieder „sein will wie Gott“. Wie dies Streben des Geschöpfes schon im Himmel und dann im Paradies zur grössten Katastrophe führte, so erleben wir heute das Gleiche.

Unser Heil besteht in der radikalen Umkehr zu Gott. Aus dem Abfall von Gott entstand alle Not, alles Leid von heute. Jetzt ist die grosse Stunde Gottes. Möchten wir doch die Zeichen der Zeit verstehen! Kehren wir wieder heim zu Gott, bewusste, radikale Umkehr. Gott muss wieder der Mittelpunkt unseres Denkens und Lebens werden. Daraus muss die wahre, echte christliche Nächstenliebe erwachsen, die werktätige Liebe, die durch ihr Leuchten und ihre Wärme die Not der heutigen Zeit allein überwinden kann.

„Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist!“ (Mt. 5, 16.)

Schweizerischer Verband kath. Turnerinnen

Am 1. Dezember 1940 hielt der Schweiz. Verband kath. Turnerinnen seine 10. Delegiertenversammlung im Haus der Providentia in Basel ab. Durch die Anwesenheit Sr. Gnaden H. H. Bischof von Streng erhielt die Versammlung eine besondere Weihe und Bedeutung. Bedeutungsvoll war der Ausspruch des Gnädigen Herrn zu der im verflossenen Jahr von kath. Seite aufgelegten Polemik gegen das Frauenturnen, in der weder auf die christlichen Grundsätze in den Satzungen des SVKT. noch überhaupt auf die bestehenden bischöflichen Weisungen über die Körperpflege der Frau Rücksicht genommen wurde, indem er sagte: „Die Bischofskonferenz anerkennt auch heute noch den Verband kath. Turnerinnen, und wer diesen Verband angreift, greift auch sie an“. —Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat von H. H. Pfarrer Iten über: „Probleme zum Schulenturnen der Mädchen“.

Infolge der Zeitverhältnisse erfuhr der Verband im verflossenen Jahr keine Erhöhung der Mitgliederzahl. Dagegen ist eine innere Erstarkung für die Aufgaben, die uns die Zeit stellt, mit Freuden festzustellen.

Umschau

Unsere Toten

Gottfried Kunz, Lehrer und Kirchmeier, Grosswangen.

Am kalten Vigiltag von Weihnachten wurde unter grosser Beteiligung von Kollegen, Behörden und Volk eine markante Lehrergestalt, Hr. Gottfried Kunz, zu Grabe getragen.

Beinahe 50 Jahre schwang Kollege Kunz mit gutem Erfolg das Schulszepter, bis vor vier Wochen ein Leiden, das fast ein Jahr an ihm nagte, ihm mit Gewalt die Schulführung aus den Händen wand. Der Cäcilienverein, dessen Vizepräsident er jahrzehntelang war und dessen Aktivmitglied er bis zu seinem Tode verblieb, sowie die Feldmusik, deren Direktor er einige Jahre war, gaben ihm mit dem Banner das letzte Ehrengelächter und verschönerten mit ihren Vorträgen die Totenfeier und den Trauergottesdienst. Die Bezirkskonferenz Ruswil nahm in einem feierlichen Konferenzgedächtnis mit einem vom Konferenzchor und Männerchor des

Cäcilienvereins vorgetragenen Trauerliede Abschied von ihrem ehemaligen Konferenzaktuar.

Gottfried Kunz verlebte seine Jugendzeit auf dem Bauerngehöfte Wolferswil. Nach Absolvierung des Lehrerseminars fand er in seiner Heimatgemeinde Anstellung, wo er also 46 Jahre lang als Lehrer wirkte. Sein Unterricht verriet den fleissigen Praktiker und eine gläubig fromme Seele. 1919 konnte er das 25jährige Jubiläum seiner verdienstvollen Tätigkeit als Lehrer mit seinem Kollegen Bachmann sel. feiern. Gottfried konnte oft recht witzig sein, hielt aber auch mit seiner Kritik nicht zurück. Die damalige kärgliche Lehrerbesoldung reichte nicht aus, seine zahlreiche Familie zu ernähren. Aus erster Ehe stammen fünf, aus zweiter Ehe vier Kinder. Darum betrieb er noch eine Handlung, die er vor Jahren einem seiner Söhne übertrug. Sein ältester Sohn ist Geometer, eine Tochter hat im Kloster Baldegg den Schleier genommen.

Er hat sein praktisches Geschick auch in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt. Neben den bereits erwähnten Vereinen war er auch einige Jahre Präsident der Theatergesellschaft und des Schützenvereins. Auch dem Gewerbeverein stand er als Leiter vor und wurde als solcher in den Verwaltungsrat der Rottalautogesellschaft gewählt. Er war auch Mitbegründer und Lehrer der Gewerbeschule, ebenso hat er als Präsident der Krankenkasse seine Verdienste. Im Jahre 1923 wählte ihn die Gemeinde zum Kirch-

meier. Als solcher glänzte er immer mit einer prompten Rechnungsführung. Namentlich zur Zeit der Kirchenrenovation 1925 hatte er grosse Arbeit zu leisten. Die Sorge um ein schönes Gotteshaus und einen feierlichen Gottesdienst lag ihm sehr am Herzen. Darum war er auch ein eifriger Befürworter des Orgelumbaus. Der Herrgott, den er jahrelang tagtäglich in der hl. Kommunion empfing, möge ihm die vielen Verdienste, die er als Lehrer, Beamter und Vereinsmitglied erworben hat, vergelten. F. J.

Himmelserscheinungen in den Monaten Januar und Februar

1. **Sonne und Fixsterne.** Vom 22. Dezember, dem Tage der Wintersonnenwende an, nehmen die Tagbogen der Sonne allmählich wieder an Höhe zu und erreichen Ende Februar wieder 34° . Die Tagesdauer wächst, von der Dämmerung abgesehen, auf 11 Stunden. Auf der Sonnenbahn liegen die Sternbilder des Schützen und des Steinbocks, während am mitternächtlichen Gegenpol Krebs und Löwe aufziehen. Am abendlichen Westhimmel prangt die herrliche Sternregion des Stieres, des Orions, des grossen und kleinen Hundes, des Fuhrmanns und des Perseus.

Planeten. Merkur und Venus befinden sich im Januar in der Umgebung der Sonne und sind daher unsichtbar. Am 11. Februar erreicht Merkur die grösste östliche Ausweitung als Abendstern. Auch Mars im Schützen wird von der Sonne überstrahlt. Jupiter und Saturn befinden sich hingegen im Sternbild des Stieres und lassen diese Region ganz besonders lebhaft hervortreten. Dr. J. Brun.

Die Ausnützung der Freizeit

Die Zeit nutzen ist Schweizerart. Dies gilt auch für die Freizeit, besonders heute, da für viele der Feierabend vorverlegt und die Samstage arbeitsfrei sind. Manche, Jugendliche und andere, bedürfen aber des Rates und der Hilfe, wie sie zum Nutzen

ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung, ihrer beruflichen und allgemeinen Schulung die Freizeit verwenden können und sollen.

Pro Juventute sammelt für diese Bestrebungen schon seit Jahren wertvolle Erfahrungen und stellt heute diese und ihre vielen tausend freiwilligen Helfer in den Dienst der allgemeinen Anstrengungen, die Freizeit sinn- und nutzvoll zu gestalten. In Stadt und Land werden fachkundige Berater und Leiter die bereits bestehenden Vereinigungen für die Freizeit unterstützen und neuen Einrichtungen den Weg bahnen. Sie alle werden sich vor allem der Freizeitgestaltung in den Familien und in den Gemeinden annehmen.

Pro Juventute glaubt an der Schwelle eines neuen, bedeutungsvollen Jahres sich berechtigt und verpflichtet, alle Schweizer zur vermehrten Ausnützung der Freizeit zum Wohle des Vaterlandes aufzurufen. Wir bitten die Behörden, die Erzieher, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die religiösen und sozialen Vereinigungen um ihren Beistand im ganzen Schweizerland!

Schweiz. Stiftung PRO JUVENTUTE

Die Stiftungskommission:

Oberstkkdt. U. Wille, Präsident

Staatsrat E. Renaud, Neuenburg, Vizepräsident

Frau Aerne-Bünzli, St. Gallen

Frau M. Sigrist, Luzern

Prof. Dr. A. Gasser, Winterthur

Prof. Dr. H. Hanselmann, Zürich

Redaktor A. Remy, Freiburg

Dr. A. Saxer, Chef des Eidg. Kriegsfürsorgeamtes, Bern.

Der Zentralsekretär:

Dr. R. Loeliger.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Mit dem 1. Januar 1941 trat das Gesetz wegen der Verlängerung der Schulpflicht in Kraft, damit auch das Obligato-

rium des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Das Schuleintrittsalter wird um drei Monate hinaufgerückt. Ein früherer Eintritt ist